



Mutter mit Kind vor der Osterstation
Foto: Paul Niculaesi

Unterwegs nach Ostern
Mit einer köstlichen Backmischung für Brot wurde der diesjährige Gründonnerstag zu etwas ganz besonderem.

Zweiter Sonntag der Osterzeit B

1. Lesung: Apg 4,32-35

2. Lesung: 1 Joh 5,1-6

Evangelium: Joh 20,19-31

**Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat,
so sende ich euch!**

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Dídymus – Zwilling – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Unfassbar – unbegreiflich!

Kommentar zum Evangelium

Jedes Jahr das Gleiche: am Sonntag nach Ostern muss der Apostel Thomas „dran glauben“: Er wird uns als der „Ungläubige“ vorgestellt, und wir können uns auf die Schultern klopfen, weil wir „nicht sehen und doch glauben“. Wenn wir anstelle der Apostel gewesen wären – wie wäre es uns gegangen? Die Apostel hatten (hautnah) miterlebt, wie Jesus (ihr bester Freund) gefangen genommen wurde, wie ein total ungerechtes Urteil gefällt wurde, wie Jesus infolgedessen gefoltert und in einer grausamen Art und Weise hingerichtet wurde. – Ein Schock folgte dem nächsten. Dann kam die schnelle Beerdigung – es war alles vorbei. Es wäre dann die Zeit gewesen, alles zu realisieren, alles zu „fassen“ versuchen, aber dann kamen die Frauen und erzählten, dass sie den Herrn gesehen hätten ... „aber die (Jünger) hielten das für leeres Gerede und glaubten es ihnen nicht“ (Lk 24,11). Als Jesus sich dann den Jüngern zeigte und die nur erschrocken staunen konnten, bat er sie um etwas zu essen – das half dann, Jesus als den Auferstandenen zu erkennen (Lk 24,38ff.). Die Geschichte von Thomas passt genau dazu, er war nicht der einzige mit dieser Reaktion. Diese Geschichte zeigt eine menschliche Eigenheit: auch wenn Jesus mehrmals vor seiner Hinrichtung davon gesprochen hat, dass der Menschensohn leiden und sterben werde, aber am dritten Tag wieder auferstehen wird, ist es doch etwas anderes, wenn man alles miterleben muss. Der Mensch braucht Zeit, um Ereignisse zu fassen, zu begreifen. Die Bitte Jesu um etwas zu essen bzw. die Einladung an Thomas, ihn zu berühren sind Hilfen, das Unfassbare fassbar zu machen; das Unbegreifliche begreiflich zu machen.

Aber ist der Apostel Thomas nicht auch ein Bild des heutigen Menschen? Für ihn – wie für uns – steht die Frage: „Auferstehung – gibt es denn das? Ist das möglich?“ im Zentrum. Die Voraussetzungen sind wohl verschieden – für Thomas ist es wie oben beschrieben – der Schock, das Unfassbare des Todes mit der noch unfassbareren Botschaft der Auferstehung zu verbinden. Und wir stehen in einer Distanz von 2000 Jahren und viele von uns haben Mühe all diesen Ereignissen emotional zu begegnen. Und dann kommt noch die Botschaft der Auferstehung. Un-fass-bar! Die Texte in der Kirche kennt man, singt man (wenn man darf): „Christus ist erstanden! O tönt, ihr Jubellieder tönt. Der Herr, er lebt, der uns versöhnt ...“, aber die Freude darüber ist sehr verhalten.



Der Auferstandene und Thomas (Bronzerelief aus dem Altar der Basilika Rankweil)

Andererseits stehen wir in der Corona-Pandemie – in gewissem Sinn lebendig begraben, eingegrenzt, eingesperrt, dem Berührungsverbot unterworfen. Wir sehnen uns nach dem Leben, nach der Berührung, ja, nach der Auferstehung. Die Natur hilft uns bei diesem Glauben an die Auferstehung: Pflanzen wachsen nicht nur dort, wo es guten Boden hat, sondern zwischen Steinen, ja sogar auf Dächern (wenn man sie lässt). Über diese Zeichen, Zeichen der Hoffnung, Zeichen des Aufbruchs des Lebens freuen wir uns. Vielleicht ist das die Brücke zum Glauben an die Auferstehung. Vielleicht ist das die Brücke zum Verständnis zum Herrenwort: „Selig, die nicht sehen und doch glauben“. Aber: Wem soll Thomas glauben? Wir beziehen das intuitiv immer auf den Glauben an Gott, an Jesus. Aber es waren die anderen Apostel, die Thomas gesagt haben, dass sie den Herrn gesehen hätten – und denen hat Thomas nicht geglaubt. Das heißt, Thomas stellt – auch für uns – die Frage nach der Echtheit der Überlieferung – und damit ist er für uns heute eine ganz wichtige Person! Und Jesus bestätigt mit seinem Erscheinen, mit der Aufforderung zur Berührung, die Echtheit der Überlieferung. Auch wir Nachgeborenen können uns auf das, was in der Hl. Schrift überliefert ist, verlassen, können uns daran festmachen, können glauben! „Wenn Christus auferstanden ist, ist alles andere zweitrangig, wenn Christus nicht auferstanden wäre, wäre alles andere unbedeutend.“ (Jaroslav Pelikan) *

Mag. Maria H. Duffner

Mitdenken, mitsprechen und mitentscheiden

Zur Neubestellung des Pfarrleitungsteams

In diesem Frühjahr steht die Neubestellung des Pfarrleitungsteams der Pfarre Rankweil an. Unter Pfr. Wilfried Blum wurde im Jahre 2017 für die Leitung der Pfarre Rankweil ein alternatives Konzept entwickelt. Während in den anderen österreichischen Pfarren ein Pfarrgemeinderat als mitverantwortliches Leitungsgremium vorgesehen ist, treten bei uns an dessen Stelle

- das Pfarrleitungsteam,
- ein drei- bis fünfköpfiger Beirat für konkrete Fragen und
- eine Pfarrversammlung, die einmal im Jahr stattfinden soll.

Seit März 2020 verunmöglicht die Corona-Pandemie die Durchführung einer Pfarrversammlung und die Einberufung eines Beirats. Allein das Pfarrleitungsteam hat in den vergangenen drei Jahren regelmäßig getagt.

Zusammensetzung und Aufgaben des Pfarrleitungsteams

Das Pfarrleitungsteam steht dem Pfarrer in der Wahrnehmung seiner Leitungsaufgabe zur Seite. Zurzeit besteht dieses Gremium aus Pfr. Walter Juen, Kpl. Paul-Christian Niculaesi, Mag. Evelyn Madlener (Pastoralassistentin), Elfi Allgäuer (Vertreterin des Pfarrkirchenrats) und Edith Schmid (Vertreterin der Ehrenamtlichen). Das Pfarrleitungsteam trifft sich ca. alle drei Wochen, vor allem um aktuelle Vorkommnisse zu besprechen und folgende Aufgaben zu erfüllen:

- die Koordination der laufenden pfarrlichen Aktivitäten und
- das Überlegen aktueller und zukünftiger pastoraler Fragen, Chancen, Herausforderungen und Entwicklungen.

Während in den anderen Pfarren Österreichs die Pfarrgemeinderäte alle fünf Jahre zu einem vorgegebenen Termin gewählt werden, wird unser Pfarrleitungsteam alle drei Jahre neu bestellt. Deshalb ist vorgesehen, dass wir vom 30. Mai bis 6. Juni 2021 die Wahl zur Neubestellung des Pfarrleitungsteams durchführen. Bei der Neubestellung unseres Pfarrleitungsteams orientieren wir uns im Wesentlichen an der in der Diözese Feldkirch geltenden Wahlordnung zum Pfarrgemeinderat.

Wahlvorgang

Um diese Wahl korrekt durchzuführen, hat das derzeitige Pfarrleitungsteam einen Wahlvorstand konstituiert. Mitglieder des Wahlvorstands sind Pfr. Walter Juen, Edith Schmid als derzeitiges Mitglied des Pfarrleitungsteams sowie Theresia Abbrederis und Elmar Herburger als Vertreter von Ehrenamtlichen, die nicht Mitglied im Pfarrleitungsteam sind.

Weiters hat das derzeitige Pfarrleitungsteam aufgrund der bisherigen Erfahrung festgelegt, dass im neuen Gremium neben den amtlichen Mitgliedern (Pfarrer, Kaplan, Pastoralassistent/innen, Vertreter/in des Pfarrkirchenrats) mindestens vier Ehrenamtliche dabei sein sollen.



Folgende Schritte und Fristen sind zur Neubestellung des Pfarrleitungsteams vorgesehen:

Ermittlung der Kandidat/innen – 11. bis 18. April
Befragung der Kandidat/innen – 19. April bis 2. Mai
Administrative Vorbereitung der Wahl – 2. Mai bis 16. Mai
Durchführung der Wahl – 30. Mai bis 6. Juni

Kandidat/innensuche

Im ersten Schritt gilt es nun, Kandidat/innen für das Pfarrleitungsteam zu finden. Deshalb bitten wir euch, in der Woche vom 11. bis 18. April Namen von Personen zu nennen, die sich eurer Einschätzung nach sinnvoll im Pfarrleitungsteam einbringen können.

Als Kandidat/innen für das Pfarrleitungsteam können alle genannt werden, die mindestens 16 Jahre alt sind, in Rankweil wohnen oder sich regelmäßig aktiv in die Pfarre einbringen sowie unserer Glaubengemeinschaft angehören.

Gerne könnt ihr eure Vorschläge in eines der dafür aufgestellten Behältnisse in der Basilika, in der St.-Josefs- und St.-Peters-Kirche einwerfen oder uns per E-Mail (pfarramt@pfarre-rankweil.at) zukommen lassen.

Wir danken sehr für jede Unterstützung, ein gutes Pfarrleitungsteam zu bestellen. *

Pfr. Walter Juen

Kunstwerke aus Wachs

Osterkerzen in Rankweils Kirchen und Kapellen



In diesem Jahr verdanken wir die **Osterkerze in der St.-Josefs-Kirche** Herrn Werner Tiefenthaler aus Altach. Nach seiner Pensionierung vor acht Jahren begann er seine künstlerische Tätigkeit als Steinbildhauer. Für fünf Jahre gestaltete Herr Tiefenthaler mit sehr großem Zeitaufwand die Osterkerzen für die Pfarre Altach.

Für diese Osterkerze baute der Künstler in ca. 100 Arbeitsstunden ein Gestell für einen Kegel aus Schaumstoff mit Kurbel.

Ähnlich wie beim Hand-Kerzenziehen brachte er dann flüssiges, eingefärbtes Altwachs auf den Schaumstoffkern. Aus dem zwei Zentimeter dicken festen Hohlkörper heraus (hergestellt durch die Kurbel) wurden die „symbolischen Kleider“ geschnitzt. Anschließend wurde der Zylinder mit Schweißdrahtstücken, Lötkolben und Bohrlöchern an der Kerze befestigt.

Wir freuen uns sehr, dass nun dieses ganz besondere Kunstwerk bei uns in der St.-Josefs-Kirche das Osterlicht verbreitet. *

Kpl. Paul Niculaesi



Als ich mit der Gestaltung der Osterkerze für die Basilika betraut wurde, war mir klar, dass ich ein schlichtes, aber kräftiges Motiv wählen möchte. Im Zentrum steht das Kreuz – stabil, groß, umfassend, Halt gebend. Das Kreuz, an dem Jesus gestorben ist, ist das zentrale Symbol für uns Christen. Mit der Auferstehung Jesu ist das Kreuz zum Symbol für den Sieg über den Tod und damit für die

Hoffnung geworden. Hoffnung ist auch das, was der Farbverlauf im Kreuz ausdrückt. Die Farben sind nicht starr, sie fließen und bewegen sich: Vom Dunklen – dem tiefen Blau – hin zum Licht – dem leuchtenden Gelb. Eine meiner zentralen Assoziationen dazu ist: Gerade im vergangenen Jahr haben wir durch die Corona-Pandemie viel Dunkelheit erlebt. Unsicherheit, Einsamkeit, Angst und Sorgen haben uns nicht selten durch den Alltag begleitet. Aber wer sich Gott zuwendet, wer den Kopf und das Herz zum Himmel wendet, der sieht das Licht, das über allem strahlt und das unendlich wärmt. Über dem Kreuz stehen die Buchstaben Alpha und Omega. Es sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, sie symbolisieren Anfang und Ende.

In der Gestaltung dieser Osterkerze steckt viel Arbeit, eine Kerze von einem Meter Höhe hat schließlich einiges an Fläche. Wenn ich einmal nicht ganz weiter weiß bei der Gestaltung, sage ich immer zu mir: Es ist zur Ehre Gottes. Dann werde ich ruhig – und die Arbeit an den Kerzen, auch an den ganz großen, gelingt mit Gottes Hilfe immer. *

Brigitte Zangerl



Das Weizenkorn in die kalte, dunkle Erde geworfen, ist nicht tot. Es bringt reiche Frucht. Wir, die sterblichen Menschen, in diese Welt geworfen, leben voneinander und füreinander. Getragen werden wir von der Hoffnung und vom Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben. Die aufgehende Sonne am Ostermorgen symbolisiert die erwartete Auferstehung.

Schon seit mehr als zehn Jahren machen sich Günther und Christine Sandholzer Gedanken für ein Wandbild und die

Osterkerze für die Kapelle im LKH Rankweil.

Jedes Jahr freue ich mich, dieses Motiv auf der Osterkerze umzusetzen. Sie haben für die heurige Osterkerze das Thema „Jesu Auferstehung ermöglicht auch meine Auferstehung“ gewählt. Das Zeichnen der Schablonen, die Farbauswahl des Blattwachses und die Gestaltung der Osterkerze erfüllen mich immer mit Freude und Begeisterung. Für mich ist es jedes Mal ein berührendes Erlebnis, wie die Osterkerze entsteht und eine gute Einstimmung in die Osterwoche und Osterzeit. *

Helene Speckle



Wir „Kerzenfrauen“, also das Osterkerzen-Bastelteam, wurden letztes Jahr angefragt, ob wir die **Osterkerze für die St.-Peters-Kirche** gestalten. Bevor wir beginnen konnten, wurde unsere Zusammenarbeit durch den Lockdown unmöglich gemacht. So übernahm ich diese Aufgabe. Heuer kam aufgrund der ähnlichen Situation die Anfrage gleich an mich. Ich habe gerne wieder Ja gesagt. Das

Verzieren der Kerzen mit Blattwachs ist eine schöne Tätigkeit, sie hat etwas Beruhigendes, Meditatives an sich. Bei der Umsetzung war mir Brigitte Zangerl eine große Hilfe. Sie unterstützte mich mit vielen Tipps und half mir mit Blattwachs aus.

„Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung.“ Aus dem Kreuz Jesu wächst die Ostersonne hervor. Dieses Licht legt der Auferstandene in unser Bitten und wärmt uns mit seiner Güte – behutsam und verlässlich. Die weiße Mitte erinnert an die Gegenwart Jesu in der Eucharistie. Die Regenbogenfarben zeigen, dass Jesus mit seinem Tod die ganze Schöpfung erlöst hat und er uns Boden ist, wenn unsere Welt ins Wanken gerät. Wir wissen auch, dass der Regenbogen ein Zeichen ist, dass Gott da ist, dass Gott einen Bund mit uns Menschen geschlossen hat, dass Gott mit uns verbunden ist. Wenn wir immer wieder mit dem Regenbogen, mit Gott in Berührung kommen, dann färbt das ab und unser Leben bekommt Farbe. Alpha und Omega sind der erste und letzte Buchstabe im griechischen Alphabet, das heißt Gott ist Anfang und Ende. *

Renate Schertler

Der hl. Josef von nebenan

Zum Josefsjahr in Rankweil



Papst Franziskus hat am 8. Dezember 2020 ein Jahr des heiligen Josef ausgerufen. Zum Festtag des hl. Josef am Freitag, 19. März 2021, hat Papst Franziskus den Schutzpatron der ganzen Kirche als „außergewöhnliche Gestalt“ gewürdigt. Josef habe zwar „kein Aufsehen erregt“ und sei „nicht mit bestimmten Charismen“ ausgestattet gewesen. „Doch durch sein gewöhnliches Leben erreichte

er in Gottes Augen Außergewöhnliches“, so Papst Franziskus in einer zum Gedenktag veröffentlichten Botschaft. Josef sei durch sein „väterliches Herz“ in der Lage gewesen, im Alltag Leben hervorzubringen. Der „Heilige von nebenan“ sei ein Vorbild in Sachen geistlicher Berufung. Seinem wachsamen inneren Ohr habe ein kleiner Hinweis genügt, um Gottes Stimme zu erkennen. Gott übermittelte seine Pläne mit Josef behutsam. Bei Josef brauchte es aber den Mut, dem Willen Gottes zu folgen: „Es gibt keinen Glauben ohne Wagnis.“ Josef sei in diesem Sinne „ein Musterbeispiel“ für das selbstlose Annehmen der Pläne Gottes.

Menschen wie der hl. Josef sind wichtig

Bis zum 8. Dezember gibt es auch in unserer Pfarrgemeinde neue Möglichkeiten, um das Leben und Tun des hl. Josefs zu entdecken. Wir alle wissen, dass er für die Kirche wichtig ist, nicht nur als Pflegevater Jesu und Ehemann Mariens, sondern auch als Arbeiter, als Handwerker, als Zimmermann. Wir wollen aber darüber hinausgehen: Nicht nur der hl. Josef hat einen wichtigen Platz, eine wichtige Aufgabe in der Kirche, sondern jeder Arbeiter, jede Angestellte im Büro oder Verkäuferin im Supermarkt, jeder Handwerker, jeder Rentner, jeder ausländische Arbeiter und auch die Menschen, die als Kriegsflüchtlinge oder Asylsuchende zu uns kommen, jeder Behinderte und kranke Mensch.

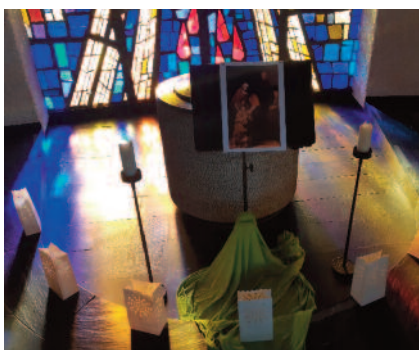
Das väterliche Herz nebenan

Wir möchten den „hl. Josef von nebenan“ auch in unserer Pfarrgemeinde entdecken. Deswegen laden wir ein, einander und uns von Menschen zu erzählen, die euch an den hl. Josef erinnern. Wir freuen uns über Zusendungen von Erinnerungen und Erlebnissen mit einer für euch unvergesslichen Person, durch die ihr die herzliche Fürsorge und den kreativen Mut erfahren habt, die den hl. Josef auszeichnen. *

Kpl. Paul Niculaesi

Die Karwoche einmal anders erleben

Mit Kindern unterwegs nach Ostern



Neue Situationen erfordern neue Wege. Einen ganz besonderen Weg sind viele Rankweiler Kinder und Familien in der Karwoche gegangen. Auf unterschiedlichen Stationen rund um die St.-Josefs-Kirche haben sie Jesus auf seinem letzten irdischen

Weg begleitet. Vom letzten Abendmahl, über den Kreuzweg und die Grabesruhe, bis hin zum Aufblühen des neuen Lebens am Ostersonntag, führte der Weg auf den Spuren Jesu bis nach Ostern.

Vielen Dank fürs Mitgehen und Mitgestalten!

Alle sind herzlich eingeladen, in den nächsten Wochen immer wieder einmal im Pfarrgarten vorbeizuschauen und unseren Sonnenblumen, deren Samen wir sozusagen mit Jesus ins Grab gelegt haben, beim Aufblühen zuzusehen!

Hallelujah, das Leben hat den Tod besiegt! *

Evelyn Madlener
Pastoralassistentin

Ein Stück Normalität

Palmenbinden und Ratschenbauen



Am Palmsamstag hieß es nach einem Jahr Pause endlich wieder Palmbinden und Ratschenbauen. Dank einer perfekten Organisation des Palmbinden-Teams und der Marktgemeinde Rankweil konnten rund 90 Menschen am Palmsamstag ihre Palmbuschen und Ratschen herstellen. Das doch kältere Wetter, die Eintrittstests, die zugeteilten Arbeitsplätze und die Masken änderten nichts an der Tatsache, dass es wie jedes Jahr wieder ein großes Vergnügen war, ein Stück Normalität in einer so schweren Zeit. Danke nochmals an das ganze Organisationsteam und an alle Teilnehmer/innen für die perfekte Einhaltung der Maßnahmen. *

Philipp Baldauf
Zivildienster

Gottesdienste in Rankweil

Basilika

Sonntag, 11. April 2021
Zweiter Sonntag der Osterzeit

- 19.00 Vorabendmesse
- 9.00 Messfeier
- 11.00 Messfeier

Sonntag, 18. April 2021
Dritter Sonntag der Osterzeit

- 19.00 Vorabendmesse
- 9.00 Messfeier
- 11.00 Messfeier

Sonntag, 25. April 2021
Vierter Sonntag der Osterzeit

- 19.00 Vorabendmesse
- 9.00 Messfeier
- 11.00 Messfeier
- 14.00 Tauffeier

Werktags jeweils

- 7.00 Rosenkranzgebet
- 7.30 Messfeier

Donnerstag jeweils

- 17.30 Rosenkranzgebet in der Gnadenkapelle

St.-Josefs-Kirche

Sonntag, 11. April 2021 – 2. Sonntag B

- 10.00 Messfeier
- 19.00 Messfeier

Sonntag, 18. April 2021
Dritter Sonntag der Osterzeit

- 10.00 Messfeier
- 19.00 Messfeier

Sonntag, 25. April 2021
Vierter Sonntag der Osterzeit

- 10.00 Messfeier
- 19.00 Messfeier

Freitag jeweils

- 19.00 Messfeier

St.-Peters-Kirche

Sonntag, 11. April 2021
Zweiter Sonntag der Osterzeit

- 8.00 Messfeier

Sonntag, 18. April 2021
Dritter Sonntag der Osterzeit

- 8.00 Messfeier

Sonntag, 25. April 2021
Vierter Sonntag der Osterzeit

- 8.00 Messfeier

Mittwoch jeweils

- 9.00 Messfeier

Klein-Theresien-Karmel

Sonntag, 11. April 2021
Zweiter Sonntag der Osterzeit

- 7.30 Messfeier

Sonntag, 18. April 2021
Dritter Sonntag der Osterzeit

- 7.30 Messfeier

Sonntag, 25. April 2021
Vierter Sonntag der Osterzeit

- 7.30 Messfeier

Werktags täglich um

- 6.30 Messfeier

Wir freuen uns, Sie zu unseren Werktags- und Sonntagsgottesdiensten einzuladen. Zum Schutz vor einer Ansteckung haben wir beim Feiern der öffentlichen Gottesdienste jedoch folgende Schutzmaßnahmen zu beachten: **Hände desinfizieren, Tragen einer FFP2-Maske und zwei Meter Abstand halten.**

Kapelle LKH Rankweil

Zum Schutz der Patienten im LKH Rankweil finden in der Krankenhauskapelle noch keine öffentlichen Gottesdienste statt. Jeden Mittwoch wird intern in der Krankenhauskapelle ein Gottesdienst gefeiert. Gerne beten wir auch in Ihren Anliegen.

Haus Klosterreben

Zum Schutz der Bewohner des Hauses Klosterreben finden im Haus Klosterreben noch keine öffentlichen Gottesdienste statt.

Es freut uns ...

... dass wir durch die **Caritas-Haussammlung** im Monat März trotz schwieriger Umstände Euro 2.063,40 an die Caritas Vorarlberg weiterleiten dürfen.

... dass auch in diesem Jahr, die nach den Gottesdiensten am Palmsonntag verkauften **selbstgefertigten Osterkerzen** wie die sprichwörtlichen „warmen Semmeln“ weggegangen sind. Heuer kommt der Ertrag der Pfarre Rankweil zugute, um das aufgrund der Ausgangssperren stark verminderte Kirchenopfer aufzubessern.

... dass wir dank dem Kirchenopfer am Karfreitag die **Seelsorge an den christlichen Pilgerstätten im heiligen Land** unterstützen können. Durch die schwierige politische Lage und die Pandemie ist die finanzielle Not der dortigen Christen übergroß geworden.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die durch ihr freiwilliges Engagement und ihre Spendenbereitschaft dazu beitragen, dass manche Nöte gelindert werden. Vielen Dank!

... dass während der ganzen **Fastenzeit unsere St.-Peters-Kirche** im Altarbereich mit großen Paketen dekoriert und mit Impulsplakaten beklebt war. Die Impulse wurden von Pastoralassistentin Evelyn Madlener und Kaplan Paul Niculaesi erarbeitet. Wir bedanken uns, dass diese Impulsplakate auch in St. Peter aufgestellt wurden.

... dass an den Kar- und Ostertagen Inge Leithner und Maria Graber vom Basilikachor sowie Kantorin Klara Koch die Lieder vorgetragen haben. Einige unserer Gottesdienstteilnehmer haben das so ausgedrückt: „Es ist schön, wieder einmal **Gesang in unserer Kirche** wenigstens zu hören“. Herzlichen Dank.

... dass vor geraumer Zeit eine Frau unserer Kirche eine österliche Kerze gestiftet hat. Wir haben diese vor dem Josefsaltar aufgestellt und in der Osternacht als **Pandemiekerze** gesegnet. Sie wird bei allen Gottesdiensten nun angezündet. Ganz lieben Dank an die Spenderin.

Wolfram Meusburger

Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Joh 20,1-2.11-18



Ostermorgen. Maria von Mágdala steht weinend vor dem leeren Grab. Sie sucht Jesus, und in ihrem tiefen Schmerz beugt sie sich in die Grabkammer. Dort sind es zwei Engel, die sie fragen: „Frau, warum weinst du?“ Herausßen dann der vermeintliche Gärtner: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Sie will Jesus finden. Da spricht er sie an: „Maria!“ Nun erkennt sie ihn und

alles soll sein wie davor. Aber es gilt loszulassen und weiterzugehen auf einer neuen Beziehungsebene. Sie wird gesendet

und soll verkünden und ist die Erste, die sagen kann: „Ich habe den Herrn gesehen!“

An dieser Stelle fasziniert mich immer wieder, wie Maria im Suchen geführt wird, ihren Schmerz durchlebt und voller Stauen und Freude den Auferstandenen erkennt. In diesem Geschehen spüre ich eine enorme Kraft, die Festgehaltenes und Verkrustetes aufzubrechen vermag. Der Leuchtkraft des Auferstandenen kann auch ich mich öffnen. *

Luise Reichegger
Lektorin in der Basilika

Das nächste Pfarrblatt erscheint zum 25. April 2021.

Wir bitten Sie, die Berichte/Beiträge für das Pfarrblatt bis spätestens Dienstag, den 20. April 2021, 12.00 Uhr abzugeben oder zu mailen: pfarramt@pfarre-rankweil.at

Stephan Ender

Impressum Pfarrblatt Rankweil:

Herausgeber: Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift:
Kath. Pfarre Rankweil, Hadeldorfstraße 18, 6830 Rankweil, T 05522 / 44001
E-Mail: pfarramt@pfarre-rankweil.at
www.pfarre-rankweil.at und www.basilika-rankweil.at
Redaktion: Pfarrer Dr. Walter Juen, Stephan Ender
Fotos: Christoph Simma, Stephan Ender und privat
Konzeption: Felder Grafikdesign, Rankweil
Ausführung: Stephan Ender
Druck: Druckerei Thurnher, 6830 Rankweil, Grundweg 4
Bankverbindung: AT42 3742 2000 0724 1300

Wir bedanken uns bei allen Pfarrblattspender/innen und unserem Sponsorpartner für die Unterstützung der pfarrlichen Arbeit.